

Höfner Volksblatt

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DIE HÖFE | Südschweiz | Dienstag, 17. Oktober 2023 | Nr. 198 | AZ 8832 Wollerau | CHF 2.60



Redaktion: Verenastrasse 2, Postfach, 8832 Wollerau
Tel. 044 787 03 03, www.hoefner.ch
E-Mail: redaktion@hoefner.ch
E-Mail für Sport: sport@hoefner.ch
Abo-Dienst: Tel. 044 787 03 03
E-Mail: aboverwaltung@hoefner.ch
Inserate: Mediaservice, Verenastrasse 2, 8832 Wollerau
Tel. 044 780 09 09
E-Mail: inserate@mediaservice.ch



Spannend:
Politologin analysiert
den Schwyzer
Wahlkampf. SEITE 9



Erstaunlich:
Viele Strassen sind
nach Bergen
benannt. SEITE 24



Stefan Steiner erklärt seine Arbeit. Bild: du

Wirtschaftsförderer im Gespräch

Der Bezirk Höfe ist für Unternehmen ein attraktiver Standort. Das weiss Stefan Steiner bestens. Er ist seit dem 1. April als Wirtschaftsförderer tätig. Welches seine genauen Aufgaben sind, wieso internationale Firmen gerne hierher ziehen und welche Schwierigkeiten sich in den Höfen offenbaren, erklärt er im Gespräch. (red)

Interview Seite 7

Tuggen kämpft Ufhusen nieder

Es war Nervenkitzel angesagt in der 7. Runde der Challenge League der Ringer. Tuggen reiste nach Ufhusen, gegen das es im Heimkampf noch eine Niederlage abgesteckt hatte. Zwei Kämpfe vor Schluss stand es 15:15, ehe Adrian Ulrich seinen Kampf vorzeitig beendete und ein kleines Punktepolster für die Tuggener Ringer anlegte. Matix Küsti machte mit einem Punktegewinn den Sack zum 20:17-Auswärtssieg zu. (red)

Bericht Seite 13

Ein kleiner Schritt zum Kauf der Luegeten ist geschafft

Irene Herzog-Feusi will per Einzelinitiative erreichen, dass die Gemeinde Freienbach die gesamte Luegeten kauft. Der Gemeinderat erklärt das Begehren als teilweise gültig, betrachtet es aber lediglich als allgemeine Anregung.

von Andreas Knebel

Rund ums Ausflugsrestaurant Luegeten ob Pfäffikon gab's über Jahre hinweg ein regelrechtes Hickhack. In den letzten Jahren herrschte vor allem Unsicherheit. Seit mehreren Saisons ruht nämlich der Betrieb schon, die Eigentümer möchten alles veräussern.

Deshalb brachte die Präsidentin des Bürgerforums Freienbach, Irene Herzog-Feusi, einen originellen Vorschlag per Einzelinitiative ein: Die gutbetuchte Gemeinde Freienbach soll die ganzen Liegenschaften samt Gasthaus aufkaufen und alles zu einem vernünftigen Preis verpachten, damit dieses Kleinod der Bevölkerung wieder als öffentliche Beiz zur Verfügung steht (wir berichteten).

Im Prinzip ja – im Detail nein

Nun hat der Gemeinderat Freienbach die Gültigkeit dieser Einzelinitiative abgeklärt. Fazit: Das Vorgehen sei korrekt, dem Initiativbegehren wird zumindest eine «Teilweisegültigkeit» attestiert. Sie sei jedoch als allgemeine Anregung entgegenzunehmen, weil die Einzelheiten nicht klar seien, schreibt der Gemeinderat.

Diese «Einzelheiten» betreffen die fünf Auflagen, die Herzog-Feusi ihrem Begehren anfügte. So soll während 100 Jahren keine Umzoning und keine Nutzungsänderung zulässig sein. So eine Auflage könne gar nicht umgesetzt werden, wendet der Gemeinderat ein. Denn die für die Entscheide zu-



Seit Jahren verlassen, aber nicht vergessen: Vielleicht kauft ja die Gemeinde Freienbach das Gasthaus Luegeten; politisch ist mit der «Teilweisegültigkeit» der Einzelinitiative ein zweiter Schritt zu diesem Ziel erfolgt. Fotobild: Andreas Knebel

ständige Gemeindeversammlung könne ihren Beschluss jederzeit wieder aufheben oder abändern.

Auch die Forderungen bezüglich Amortisation und Renovationsfond seien nicht umsetzbar. Ebensovorn könnten die Vorgaben in Bezug auf einen erfolgreichen Betrieb des Gasthauses Luegeten und den Zins für die Bewirtschaftung der Land- und Forstwirtschaft einfach so in Stein gemeisselt werden.

So fasste der Gemeinderat Freienbach den Beschluss, dass das Initiativbegehren lediglich als allgemeine Anregung für teilweise gültig erklärt werde. «Zulässig ist der im Initiativtext geforderte Kauf der Liegenschaften, unzulässig sind die ergänzenden an das Eigentum der Gemeinde Freienbach gebundenen verbindlichen Auflagen Ziffer 1 bis 5».

In diesen Tagen läuft nun die Beschwerdefrist gegen diesen Be-

schluss ab. Opposition dürfte es aber in dieser Phase kaum geben. Das Anliegen von Irene Herzog-Feusi findet in der Öffentlichkeit nämlich offensichtlich breite Zustimmung.

Falls der Gemeinderat diese Anregung aufnimmt – was anzunehmen ist – wird er der Gemeindeversammlung eine Vorlage präsentieren. Der Teufel dürfte dann im Detail liegen – oder wohl eher in zu erwartenden extrem hohen Preis...

Mehrwertsteuer dürfte Preise nicht erhöhen

Ab 2024 gilt in der Schweiz ein höherer Mehrwertsteuer-Satz. Die meisten Händler werden die Preise für ihre Waren aber deswegen wohl nicht erhöhen. Als Folge der vom Stimmvolk angenommenen AHV-Reform steigt der Normalsatz auf 8,1 Prozent von bislang 7,7 Prozent. Der reduzierte Satz für Lebensmittel nimmt auf 2,6 von aktuell 2,5 Prozent zu. Vor ein paar Ta-

gen kündigte der Detailhändler Aldi Schweiz gross an, er werde die Erhöhung der Mehrwertsteuer nicht an die Kundinnen und Kunden weitergeben. Insbesondere bei Lebensmitteln, wo die Steuer um 0,1 Prozentpunkte hoch geht, fällt die Erhöhung allerdings auch kaum ins Gewicht. So steigt etwa die Mehrwertsteuer bei einem halben Kilo Schweizer Cherrytomaten mit

einem Verkaufspreis von knapp 5 Franken nur um rund einen halben Rappen. Dass die Detailhändler ihre Waren wegen der Mehrwertsteuer nicht verteuern, heisst allerdings nicht, dass das Einkaufen nicht teuer wird. Grund dafür ist die allgemeine Teuerung. Grundsätzlich schenkt die Inflation nämlich ohnehin viel deutlicher ein als die Erhöhung der Mehrwertsteuer. (sda)

REKLAME
KAFI-LAND
GRÜSS SEIT 1978
Kafi-Land GmbH
alte Fabrikstrasse 2 • 8853 Lachen
T 055 442 60 44 • www.kafiland.ch

REKLAME
tuwag
für Immobilien
Bewirtschaftung
Verkauf
Erstvermietung
Bautreuhand
Schätzung
Beratung
Wiederwert | www.tuwag.ch

REKLAME
Grünliberale créateurs d'avenir
LISTE 19 2x
Persönliche Daten
Wohnort: Widen bei Wollerau
Alter: 79
Aktuelle Funktion in Lebensgemeinschaft
Ausbildung: Biologie / Betriebswirtschaft
Beruf: Verwaltungsgangangabe
Dabei: Green-Valley AG
Hobbies: Bergsteigen, Lesen, Sport, Beibehalten auf dem Reittier
Politische Mandate
Nationalrat (2017 - 2021)
Gesamter Kanton: Grossmünster (2010-2012) und (2018-2021)
Gemeinderat des Stadt-Bezirks (2004-2017)
Politische Engagements
Mitglied der GLP (Grossmünster) (2007)
Mitglied der Schweizerischen Gewerkschaften (1994-2000)
Andere Tätigkeiten
Präsident des Energie (Energie) und (2010)
Gründung der Lebenshilfe AG mit 1000 Mitgliedern
Mit der Wirtschaftsprüfung (WPK) in Pfäffikon (2013)
Josias Gasser
Wählen Sie jetzt!
wieder in den Nationalrat
Glaubwürdig durch Leidenschaft und Taten

«Internationale Firmen wissen unser stabiles System zu schätzen»

Stefan Steiner ist seit einem halben Jahr Wirtschaftsförderer im Bezirk Höfe. Wieso sich in den Höfen so viele Firmen ansiedeln wollen oder was in der Region ein altbekanntes Problem darstellt, erklärt er im Gespräch.

mit Stefan Steiner sprach Robin Furrer

Sie sind seit dem 1. April im Amt als Höfner Wirtschaftsförderer. Wie sind Sie zu diesem Mandat gekommen?

Ich bin schon in den Höfen, also in Wilen, geboren. Bereits als Kind wurde ich durch den Lebensmittelladen meiner Eltern in das Unternehmertum eingeführt. Meine kaufmännische Ausbildung habe ich auf der Gemeinde Freienbach gemacht. Dort hatte ich dann das Glück, mich früh mit der IT-Materie vertraut machen zu können. Schon während der Lehre lernte ich zu programmieren und wechselte anschliessend direkt in die IT-Branche. Eine Weiterbildung als Wirtschaftsinformatiker folgte. Anschliessend arbeitete ich lange in einem amerikanischen Unternehmen. Dort war ich für das Team «Gesundheitswesen» verantwortlich, das Spitäler mit IT versorgte.



Der 60-jährige Stefan Steiner aus Wilen ist seit dem 1. April im Amt als Wirtschaftsförderer in den Höfen.

Bild: Robin Furrer

«Motivierende Gespräche stellen mich zufrieden.»

Grundsätzlich nehme ich wahr, dass die Zusammenarbeit mit der Steuerverwaltung sowie den Gemeinden äusserst positiv ist. Es gibt aber, wie mein Vorgänger Beat Ritschard auch schon gesagt hatte, Einzelfälle. Letztes Jahr führten die in dieser Zeitung getätigten Aussagen von meinem Vorgänger betreffend Kritik an der Steuerverwaltung zu einer Interpellation. Der danach doch reisserische Titel eines Artikels in dieser Zeitung ergab den Rest. Vereinzelt gibt es Firmenwünsche, die so einfach nicht umsetzbar sind. Wie schon mehrfach erwähnt, können wir als Wirtschaftsförderer aber nur helfen, die richtigen Personen an den Tisch zu bringen, um eine Lösung zu suchen. In den letzten fünf Jahren tätigte der Kanton viele Investitionen, um eine dienstleistungsorientierte Arbeit zu ermöglichen. Nach meinen Erfahrungen wird bei Neuanstellungen sehr schnell und hoch professionell gearbeitet. Bei Problemen sind wir aber natürlich immer bereit zu helfen.

Scheint so, als würde in den Höfen vieles richtig laufen. Sicherheit gibt es aber auch Baustellen?

Baustellen ist ein guter Begriff (lacht). Wie schon erwähnt, ist der Verkehr in Pfäffikon, Wollerau oder auch anderen Orten während Stosszeiten schon eher ein Manko. Das Wachstum der Region ist deutlich spürbar und hat zu diesem Problem geführt, das wir bis jetzt noch nicht richtig lösen konnten. Diese Thematik ist für die Unternehmer zwar noch nicht kritisch, aber trotzdem nicht das, was man sich

Das ist jetzt rund 30 Jahre her. In dieser Zeit war ich immer in der IT-Umgebung für das Gesundheitswesen tätig – wenn auch nicht immer in derselben Firma. Während dieser Zeit habe ich auch mehrere Unternehmen gegründet. Dabei war ich immer stark mit den Höfen vernetzt. Diese Region war mir schon immer wichtig. Nur einmal bin ich für kurze Zeit nach Wangen «ausgewandert». Als ich meine Tätigkeit als CEO meiner letzten Firma niederlegte, bin ich auf das Stelleninserat als Wirtschaftsförderer gestossen. Es ist für mich spannend, die vielen Unternehmen aus der Region aus einem anderen Blickwinkel wahrzunehmen und kennenzulernen. Ebenfalls mit ihnen zusammen zu arbeiten und zu schauen, wie man sich weiterentwickeln kann, stellt für mich eine aufregende Herausforderung dar.

Mussten Sie viel Neues lernen? Für mich ist das Amt als Wirtschaftsförderer etwas völlig Neues. Zuvor war ich als Geschäftsführer tätig und jetzt besuche ich Firmen und schaue, ob ich mit der Unterstützung der Wirtschaftsförderung Nutzen stiften kann. Das ist auch weiterhin meine Herausforderung, denn jedes Unternehmen hat andere Ansprüche und andere Themen, die für sie wichtig sind. Als ich für das Mandat ausgewählt wurde, hat mich Vorgänger Beat Ritschard noch zwei Monate parallel begleitet und unterstützt. Darüber war ich sehr froh.

Welches sind Ihre genaueren Aufgaben? In den Höfen ist das etwas Spezielles. In den meisten Gemeinden ist die Aufgabe eines Wirtschafts- oder Standortförderers, so viele Unternehmen wie

möglich in die Region zu bringen, um wachsen zu können. In den Höfen haben wir viele gute Firmen und Privatpersonen. Meine Aufgabe ist es zu schauen, dass die Firmen hier bleiben und die Probleme – die es doch immer Mal wieder gibt – durch die richtigen Personen gelöst werden. Meine Aufgabe ist es nicht primär, so viele Unternehmen wie möglich in die Höfe zu locken, sondern meine regionalen Kenntnisse zusammen mit der kantonalen Wirtschaftsförderung zu koordinieren und die Firmen zu betreuen sowie zu vernetzen. Ich habe für Fragen der Unternehmer immer ein offenes Ohr. Wir selber können keine Entscheidungen fällen. Wir helfen aber, bestmöglich zu vermitteln.

Können Sie in Ihrem Amt schon erste Erfolge feiern?

Die motivierenden Gespräche, die ich mit den besuchten Firmen hatte, stellen mich zufrieden. Wir versuchen, kritisch herauszufinden, was man noch besser machen könnte. Die Rückmeldungen der Firmen sind dabei fast immer gleich. Sie sagen, es sei eigentlich alles gut hier. Ausser der Verkehr in der Region sowie die Bodenpreise werden kritisiert. Für mich ist es ein Erfolg, wenn wir das so weiterleben können. Was mich auch freut, ist, dass wir neue interessante Zuzüge zu verzeichnen haben, die viel Innovation und Erfindergeist in die Höfe bringen. Auch haben wir einige spannende Projekte, die sich in der Pipeline befinden.

Und was für Projekte sind das? Vor längerer Zeit gründeten wir den Verein «smarthöfe». Das ist ein Gefäss, mit dem wir «smarte» Projekte starten und finanzieren. Mit Energie und E-Mobilität hatten wir schon Projekte am Laufen, mehr ist in Planung.

Ein weiteres Projekt, das mir sehr zuspricht, ist der Neuzuzüger-Anlass, welcher am 18. Oktober stattfindet. Firmen, die in den letzten zwölf Monaten in die Höfe gezogen sind oder hier gegründet wurden, haben wir zum Event eingeladen. Neu sind auch Behörden, Regierungsräte und Bezirksräte eingeladen. So bietet sich die Möglichkeit, neue Personen kennenzulernen und sich zu vernetzen. Drei Firmen haben zudem die Chance, ihre Firma in einer kurzen Präsentation vorzustellen.

«Ich bekomme oft zu hören, dass man mit unseren Behörden gut zusammenarbeiten und reden kann.»

Das Amt für Wirtschaft konnte den Trend feststellen, dass nach wie vor viele Firmen in die Höfe ziehen.

Teilen Sie diese Auffassung? Ja, der Trend ist klar so. Laut unserer Statistik per Ende September sind in den Höfen 451 neue Firmen gegründet worden. 275 Firmen haben sich neu in der Höfe angesiedelt, davon ist der grösste Teil innerhalb des Kantons umgezogen. Wegzüge und Löschungen berücksichtigt, ergibt das in den ersten drei Quartalen ein Nettowachstum von plus 240 Firmen. Das ist etwa ein

Drittel der Kantonszuzüge oder Gründungen, die sich in den Höfen ansiedelten. Diese Zahlen lassen sich sehen.

Warum sind diese Firmen in die Höfe gezogen? Nur wegen den attraktiven Steuern?

Das ist eine Frage, die ich Unternehmer oft stelle. Dabei konnte ich erfahren, dass es mehrheitlich die Stabilität in unserem System ist, die Unternehmen zu schätzen wissen. Vor allem bei den internationalen Firmen ist es nicht selbstverständlich, dass man eine sichere und stabile Umgebung hat. Wir können auch davon ausgehen, dass unsere Politik recht stabil ist. Zudem gibt es für die internationalen Firmen in den Höfen ein grosses Angebot an bilingual und staatlichen Schulen, die gute Qualitäten aufweisen. Dazu kommen der See und die Berge, mit denen die Work-Life-Balance bestens ausgelebt werden kann.

Auch wichtig ist die zentrale Lage. Zum Beispiel dauert es mit dem OV, welcher auch sehr zuverlässig ist, für die internationalen Pendler nicht lange zum Flughafen Zürich. Auch am Abend ist man schnell wieder zu Hause. Ich bekomme auch oft zu hören, dass man mit unseren Behörden gut zusammenarbeiten und reden kann. Ausländische Unternehmen sind sich das nicht immer gewohnt, dass sich Behörden zugänglich zeigen. Ich denke, die attraktiven Steuerkonditionen sind ein Faktor. Ich bin aber überzeugt, dass es das Gesamtpaket ist, das die Höfe für Firmen attraktiv macht. Alleine wegen den Steuern denke ich nicht, dass eine Firma hierhin ziehen würde.

Steuern sind für Unternehmen also ein Faktor. Wie läuft die Zusammenarbeit mit der Steuerverwaltung?

«Unternehmer oder Landbesitzer müssten sich mehr vertrauen.»

wünscht. Die Distanzen zu den umliegenden Regionen wären zwar nicht gross, mit dem grossen Verkehrsaufkommen werden aber auch diese eher mühsam. Nach den «typischen» Problemen wie etwa Fachkräftemangel gibt es noch eine grosse Baustelle: die Liegenschaften. Die Bodenpreise sind bei uns zwar attraktiv aber hoch. Grössere Flächen für Betriebe zu finden, ist dabei fast unmöglich. Wir haben grosse Firmen, die gerne weiterhin wachsen möchten und nach mehr Flächen oder Büroräumen suchen. Das gestaltet sich oft schwierig.

Was könnte man dagegen tun?

Ich denke, da braucht es ein bisschen mehr Mut seitens Landbesitzer. Wenn jemand in den Höfen ein Bürogebäude bauen würde, und dieses nicht gerade am abgelegensten Flecken stünde, bin ich mir sicher, dass dieses innerhalb eines Jahres gefüllt sein würde. Wie ich das einschätze, ist die Nachfrage an diesem attraktiven Standort sehr hoch. Unternehmer oder Landbesitzer müssten sich mehr vertrauen.